

Asti

Städtische Routen

DE



LANGHE
MONFERRATO
ROERO

The Home of BuonVivere

Index

Asti, eine echte mittelalterliche Hauptstadt _____	3
Asti, das Viertel der Kathedrale _____	9
Asti, die Festen Häuser von San Martino _____	19
Asti, die Stadt der Händler _____	29
Asti, ein Ausflug in die Vororte _____	43
Von San Marzanotto nach Montemarzo _____	45
Von Variglie nach Mombarone _____	47
Von Quarto nach Viatosto _____	51



Asti, eine echte mittelalterliche Hauptstadt.

„Bedenkt man die Länge der Reise von Rom aus, bedeutete Asti fast schon Turin. Doch Asti war irgendwie mehr und besser als Turin. Man denke nur an die Schönheit des Corso Alfieri. Und die Freude der Ankunft, wenn die dichte Menschenmenge mit ihrem musikalischen Dialekt und die beleuchteten Läden mit den bekannten Namen auf den Schildern uns deutlich machten, dass wir angekommen waren; und die zusätzliche Freude, noch eine Ankunft herbeizusehnen, da Turin noch auf uns wartete. O weh, weiter als nach Turin konnte man nicht zurückkehren. Und in Turin angekommen, überkam uns die Traurigkeit, nicht mehr ankommen zu können, weil wir schon da waren. Daher war Asti, besser noch der Corso Alfieri, der Asti durchquert, für den nach Turin Reisenden der Gipfel der Glückseligkeit.“

Mario Soldati

Die Stadt des Dichters **Vittorio Alfieri** ist sicherlich eine der geschichtsträchtigsten und kunstreichsten Städte des Piemonts. Sie ist typisch piemontesisch, vor allem in ihrer Schüchternheit, die an Sprödigkeit grenzt, wenn es darum geht, von sich zu erzählen oder sich beliebt zu machen.

Dennoch haben viele Historiker und Chronisten die ruhmreiche Geschichte der Stadt beschrieben, darunter viele Zeitzeugen: Nicola Gabiani, De Canis, Incisa, Guglielmo und Secondino Ventura, Ogerio Alfieri... Gemeinsam mit so außergewöhnlichen Dokumenten wie dem *Codex Astensis* ermöglichen ihre Schriften heute die detailgetreue Rekonstruktion der Geschichte Astis.

Wie eine schöne Dame des 18. Jahrhunderts zeigt sich Asti heute überwiegend in barocker Stuckpracht, die ihr der Architekt **Benedetto Alfieri** verschwenderisch „geschneidert“ hat. Nimmt man sich jedoch Zeit, vielleicht im Rahmen sommerlicher Abendveranstaltungen, entdeckt man die reine Eleganz der Renaissance und die schlichte, aber solide mittelalterliche Struktur.

So weisen die verputzten Palazzos bunte Bögen, Laubengänge, zweibogige Fenster und gekappte Türme auf, die stumme, aber getreue Zeugen vergangenen Ruhms sind, der vor allem bei nächtlicher Beleuchtung noch immer zu strahlen scheint.

Das in der Ebene des Tanaro gelegene Asti versperrte den Weg nach Frankreich sowie in die Po-Ebene. Es war für zwei Jahrhunderte die reichste Stadt Europas, das erste echte Bankenzentrum, mit den „*Casane*“ (Bankhäusern), die den Königen Geld liehen und Kriege und Kreuzzüge finanzierten. Die Bankiers aus Asti waren im Ausland als „*Lombard*“ bekannt, ein Begriff, den es noch heute an der Börse gibt. Asti war seit 1095 eine Freie Kommune mit eigenen Gesetzen, die im **Codice Catenato**, einem angeketteten Buch, das noch heute im Palazzo Mazzola aufbewahrt wird, niedergeschrieben waren. Ein gefürchtetes und von allen mächtigen Nachbarn respektiertes Heer sicherte die stolze Unabhängigkeit Astis. 1275 veranstaltete die Stadt ihren traditionellen **Palio**, ein Pferderennen, um die Stadtmauern des besiegten, feindlichen Alba. Es war der älteste Palio Italiens und ist bis heute der Stolz jedes einzelnen Bürgers. Asti gründete ein Jahrhundert lang Neustädte an seinen Grenzen. Diese befestigten Handelszentren waren frei von Feudalpflichten, aber auf ewig durch einen Treueeid an Asti gebunden. Asti bekämpfte mal Alba, mal Chieri und stellte sich stets, wie eine unüberwindbare Mauer, erfolgreich gegen die Bestrebungen des Marquisats des Monferrato. Es bewahrt seine Identität als römische Stadt, angefangen mit dem Schutzpatron **San Secondo**, einem römischen Soldaten

und Märtyrer. Asti ist eine uralte Diözese (4. Jh.), die einst bis Ceva reichte und deren mächtiger Bischof neben denen von Alba und Acqui Terme einer der drei Bischöfe des südlichen Piemonts war.

Am 14. August 1342 fällt Asti schließlich an die Visconti und wird von einem Herrscher zum nächsten weitergereicht. Dazu hatten die inneren Kämpfe zwischen den zahlreichen rivalisierenden Familien geführt, bei denen die Zuge-

hörigkeit zu den Guelfen oder Ghibellinen lediglich ein Vorwand war, um sich eine zu große Macht streitig zu machen, ein Ehrgeiz, der in den Ruin führte.

Beschämenderweise wurde Asti als Mitgift an Valentina Visconti, die Braut eines Orléans, gegeben. Dieser traurige Epilog warnt vor der Nutzlosigkeit enormen Reichtums und der Kurzlebigkeit menschlicher Begebenheiten.

Spaziert man heute durch die Straßen der Altstadt, hat man den Eindruck, dass die



adligen Familien Astis mit ihren Namen und ihrer blinden Wut nachts noch immer ihren Herrschaftsanspruch auf Asti geltend machen und von Türmen und Palazzos, aus Laubengängen und Torbögen, durch diese jahrhundertealten Steine, noch immer ihre Geschichten wispern.

Es sind immer tragische, blutige Geschichten vom Kampf um die Herrschaft über die Stadt, untrennbar von Gewalt und Reichtum, so wie der Prunk in ihren uneinnehmbaren Festen Häusern. Es sind Geschichten über Auf-

stieg und Fall, wie die der 120 Türme, gerade noch riesig hoch und schon gekappt, die den Ehrgeiz krönten und der Stadt eine märchenhafte Silhouette verliehen. Es gibt aber auch tausende Geschichten über Soldaten und Findelkinder, Dienstmädchen und Bettler, Helden und Opfer dieser Straßen, die den von weit her gerufenen Bischöfen und Königen ebenbürtig sind.

Ihre Geschichten und ihre Palazzos sind noch immer hier und laden zur Entdeckung ein.



„Ich erinnere mich an einen Traum. Ich kam aus dem Fegefeuer. Es war alles eine verworrene Atmosphäre; es war eine Mischung aus Sand und gelblichem, ockerfarbenem Nebel. Ich war sicher, dass es das Fegefeuer war. Ich stieg den Hang eines Hügels hinauf und begriff, dass ich einem mir bekannten Ort entgegenging. Dann fiel mir auf, dass ich zum Bauernhof kam, dem Bauernhof meines Großvaters, seinem Land... Und es war das Paradies.

Dieser Traum ist mir in Erinnerung geblieben, weil er mir bewusst macht,

wie sehr ich von diesem Familienbesitz durchdrungen bin, auf dem ich die intensiven Momente meiner Kindheit verlebt habe: schwierige Momente im Krieg, aber auch privilegierte Augenblicke im direkten Kontakt mit der Natur. Die ländliche Umgebung Astis ist so schön: streng und lieblich zugleich; eine Prise Wildnis, versüßt durch die gewellten Hügel, reich an fruchtbarer Erde. Das sind göttliche Gefühle.“

Paolo Conte - „Conte“, von Enrico De Angelis (Franco Muzzio Editore, 1989)





Asti, das Viertel der Kathedrale.

„Asti, mit glorreicher Vergangenheit ...nitet mundo sancto custode Secundo! Es hat berühmte Bürger, ererbte Palazzos, eine üppige, ländliche Umgebung und städtebauliche Scheußlichkeiten. Ich schreibe diese paar Zeilen nieder, während ich auf einer klapprigen Bank sitze, im Boschetto dei Partigiani (Partisanenwäldchen). Der Lärm der Autos, die den Corso Dante hoch- und runterfahren, scheint weit weg, während ich mir das Wäldchen voller Kindergeschrei vorstelle, mit jungen Müttern rund um einen Pavillon mit einem kleinen Orchester und einem Karussell, mit einem Café mit Terrasse, Ausgabestelle der Köstlichkeiten aus Asti. Und etwas weiter weg auch ein kleiner Fußballplatz...

In Asti? In Asti gibt es Asti Teatro und Asti Musica, die Wandteppiche, die Douja, die Volksfeste...

In Asti gibt es den Palio!

In Asti... in Asti... in Asti... und dennoch sagen sie, es sei nie etwas los!“

Giorgio Conte

Wer gerne die weniger offenkundigen Besonderheiten einer Stadt entdeckt, die feinen Stimmungen und die versteckten Details, für den hält das Viertel der Kathedrale von Asti unendlich viele, angenehme Überraschungen bereit.

Denn dieses romanisch-gotische Meisterwerk ist das Herz der Altstadt und getreuster Zeuge der Geschichte und der Traditionen des Viertels. Man denke nur daran, dass auch für Fremde, Soldaten, in der Stadt Getötete, Händler, Kornsieber und zum Tode Verurteilte das *jus funerandi* galt, das Recht in der Kathedrale beerdigt zu werden.

Es fällt nicht schwer, sich das wahre, wimmelnde Leben dieser Stadt im 14. Jahrhundert vorzustellen, wenn man durch diese von der Zeit gezeichneten Straßen bummelt. Von der Piazza Cattedrale nehmen wir die Via Cardinal Massaia, an der gleich der bedeutende **Palazzo Mazzola** steht, der noch aussieht wie ein Festes Haus, aber Fenster, Prunktreppen und Loggien der Renaissance aufweist und im Innern bemerkenswerte Kassettendecken. Hier gründete Kapitän Renato di Blagnac 1693 die Opera Pia (Frommes Werk), um verwahrlosten Mädchen zu helfen. Heute hat das unschätzbare **Archivio Storico (Historisches Archiv)** hier seinen Sitz. Mit dem berühmten *Codex Astensis „Malabayla“* und dem fundamentalen *Codice Catenato*, dem angeketteten Buch mit den Statuten Astis, ist

es das wahre Gedächtnis der Stadt. In den Sälen des ersten Stocks befindet sich das **Museo del Palio (Museum des Palio)**.

Weiter geht es in die Via del Varrone, Nr. 54. Hier steht der **Palazzo Pelletta**, auch „Casa di Pilato“ (Haus des Pilatus) genannt, vielleicht weil sich hier eine der Kreuzwegstationen der Osterprozession befindet. Das oberste Stockwerk ist mit drei bunten gotischen Fenstern verziert. Die Pelletta waren schon im 12. Jahrhundert Bankiers im Aosta-Tal, in Savoyen und in Köln und eine der reichsten Familien der Stadt, wie die Vorhalle des Seitenportals der Kathedrale bezeugt, die sie in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts spendeten. In der Via del Varrone Nr. 30 kann man die Überreste des **Domus Romana** bewundern. Das *Domus* ist ein römisches Haus mit seinem herrlichen Mosaikfußboden, ein Erbe von *Hasta Pompeia*. Der Straßename erinnert an die Überreste der römischen Burg der Varroni (*Castrum Vallonii*), die das westliche Stadttor bewachte. Ein Bummel durch das unerwartete Labyrinth der Gassen im Rücken der mittelalterlichen Stadtmauer ist wärmstens zu empfehlen, sowohl in der Via Testa, als auch in der romantischen, im Kreis verlaufenden Via Gabiani.

Von der Via del Varrone treffen wir auf den gepflasterten Corso Alfieri, die alte *Contrada Maestra*, einst der *decumanus maximus* der römischen Stadt und noch immer das Herz der Altstadt. Hier



stand das Westtor des *castrum*, wie der **Torre Rossa (Rote Turm)** bezeugt, einer der schönsten Türme der Stadt und römischen Ursprungs. Der 16-seitige, stark an die Porta Palatina in Turin erinnernde Turm wurde im romanischen Stil erhöht und schließlich als Kirchturm für die angrenzende, schöne Barockkirche Santa Caterina genutzt. Diese hat einen elliptischen Grundriss und wurde an der Stelle ihrer Vorgängerin, der Kirche San Secondo errichtet. Der römische Soldat und Märtyrer, wurde hier im Jahr 119 n. Chr. gefangen gehalten, woran eine Statue im Turm erinnert.

Kurz dahinter kann man noch die Reste der mächtigen Stadtmauer sehen (14. Jh.), die jenseits der Porta Torino hinter der Allee Viale dei Partigiani verläuft bis hinauf zum einstigen *Castrum Episcopi*, oder Castel Vecchio. Man kann die alte Stadtmauer auf einem angenehmen Fußgängerweg im Grünen ablaufen bis zum Bosco dei Partigiani (Partisanenwald), wo die Mauer und der Weg bergab in Richtung Piazza Alfieri bis zur Via De Gasperi führen.

Wir schlendern allerdings wie die Händler und Pilger von einst über den monu-



mentalenen Corso Alfieri. Die Nr. 422, auf der rechten Seite, war einst die Bar Mocambo, eine Huldigung an den großen **Paolo Conte**, dem Anwalt aus Asti, der als junger Jazzmusiker aus der Provinz eine außergewöhnliche Karriere machte und nun in den Theatern der ganzen Welt auftritt. Etwas weiter steht mit der Nr. 381 der **Palazzo** des ehemaligen Waisenhauses **Michelerio**, mit seinem entzückenden Innenhof, der schmucklosen, aber stimmungsvollen Jesus-Kirche und dem faszinierenden **Museo dei Fossili - Parco Paleontologico Astigiano (Fossilienmuseum - Astigiano Paläontologischer Park)**. Hier wird die Geschichte des prähistorischen Meeres und seiner unter den Hügeln des Monferrato versteckten Fossilien erzählt, allen voran der mythische Wal „Tersilla“.

Direkt nach der Piazza F.lli Cairoli, die wegen des Reiterdenkmals für Umberto I von den Einwohnern Astis auch liebevoll Piazza del Cavallo (Pferde-Piazza) genannt wird, steht im Schatten einer riesigen Platane das erste Werk des großen Benedetto Alfieri aus Asti. Der zu den Vätern des piemontesischen Barocks zählende Architekt „modernisierte“ das aus dem 13. Jahrhundert stammende Haus seines Veters Vittorio, den monumentalen **Palazzo Alfieri**.

Der berühmteste Bürger Astis wurde 1749 genau hier in der Nr. 375 des Corsos, der heute seinen Namen trägt, geboren, um dann ganz Europa zu bereisen und zu beschreiben. Der Palazzo wurde der Stadt später vom Grafen Ottolenghi gestiftet und bewahrt als Museum die priva-

ten Gemächer der Alfieri und das immense Archiv des **Centro Studi Alfieriani (Alfieri Stuedienzentrum)**. Faszinierend ist der bei den letzten Renovierungsarbeiten wiederentdeckte, mittelalterliche Turm. In den labyrinthischen Kellern befindet sich das überraschende **Museo Guglielminetti (Guglieminetti Museum)**, mit Werken, Entwürfen und Modellen des großen Bühnenbildners aus Asti, der bereits die testamentarische Installation im Garten geschaffen hatte.

Nach dem Palazzo Alfieri kehren wir zurück ins Mittelalter. Am Horizont über dem Corso ragt bereits der hohe **Torre Comentina (Comentina Turm)** empor, während auf der rechten Seite der achteckige Turm der ghibellinischen **De Regibus** (13. Jh.) hervorlugt, der an einer Ecke steht, die von jeher „Angolo dei Tre Re (Ecke der drei Könige)“ genannt wurde. Dazu gehörten drei Türme: der wunderschöne achteckige, der einst knapp 40 Meter hoch war, ein dreieckiger, der sich heute innerhalb der Häuser befindet, und ein quadratischer. Letzterer ist wahrscheinlich der heute „**del Quartero**“ genannte. Er steht an der Ecke Via Roero/Corso Alfieri und ist zum Corso hin deutlich „abgeschnitten“, vielleicht um dem regelmäßigen, großen Gebäude des davorliegenden Liceo Alfieri Platz zu machen.

Gegenüber, gleich hinter der Biblioteca Astense, steht denn auch das noble Klassische Gymnasium aus dem 19.

Jahrhundert, das jedoch auf den Überresten eines großen Klosters errichtet wurde. Die enormen Keller des Gymnasiums halten eine weitere, angenehme Überraschung bereit: das **Museo Lapidario (Museum der Steinmetzkunst) – Krypta Sant’Anastasio**, eines der faszinierendsten Museen der Stadt. Man kann die herrliche Krypta aus der Zeit der Langobarden betreten (11. Jh.), mit Kapitellen aus älteren Epochen, die zur verschwundenen Kirche Sant’Anastasio gehört, eines der bedeutendsten Bauwerke Astis. Bald zieht auch das Archäologische Museum vom Kloster San Pietro in Consavia hierhin um.

Die barocke Handschrift des Benedetto Alfieri taucht auf unserem nächsten Abschnitt wieder auf, wo er zwei der reichsten Palazzos der Stadt entwarf. Mit der Nr. 357 errichtete er anstelle der Häuser der Familie Turco den prunkvollen **Palazzo dei Mazzetti di Frinco**, heute Sitz der **Pinacoteca Civica (Städtische Pinakothek)**. Im Lauf der Jahrhunderte hatte er zu Gast den König und Napoleon I. Gegenüber, mit der Nr. 350, steht der **Palazzo Ottolenghi**. In den herrlichen, freskierten Sälen befinden sich wiederentdeckte Meisterwerke der Renaissance, die man im ihnen gewidmeten Museum bewundern kann. Im Palazzo Ottolenghi befindet sich auch das **Museo del Risorgimento (Risorgimento Museum)**.

Wir kommen nun zur Piazza Roma, die zwischen den schönen Alganon-

Gärten und dem Denkmal der Einheit Italiens liegt. Hier erinnert fast alles an das Werk des großen Wohltäters Leonetto Ottolenghi. Der hohe Torre Co-mentina, auch Turm von San Bernardino genannt, ist mit seinen 38,5 Metern der höchste mittelalterliche Turm des Piemonts. Dieses intakte Meisterwerk stammt aus dem 13. Jahrhundert, im Gegensatz zum umliegenden, neugotischen Gebäude, dem **Castello Medici**, aus dem frühen 20. Jahrhundert.

Wir biegen links ab in die Via Rossi und kreuzen dann die Via Carducci, an deren Ecke der massige **Palazzo Bunei** steht, der seit dem 15. Jahrhundert Bischofssitz ist. Gegenüber liegt das auch wieder von Alfieri entworfene **Seminar** mit seiner wunderschönen Prunktreppe. Unter den Bäumen des kleinen Platzes zwischen den beiden Gebäuden steht die Steinsäule „der Barmherzigkeit“, an deren Fuß die Hinrichtungswerkzeuge verbrannt wurden.

Palazzo Bunei war eines der mächtigsten Festen Häuser der Stadt. Noch heute sind an der Fassade drei der gekappten Türme erkennbar. Nachdem die Bischöfe 1409 das *Castrum Episcopi*, einst in der Via al Castello Nr. 9, aufgaben, zogen sie um das Jahr 1450 hier ein. Der Bischof von Asti war lange Zeit sehr mächtig, da er nicht nur die religiöse Autorität der Diözese darstellte, sondern auch Träger der zivilen Gewalt war, der vom Kaiser zum Grafen ernannt

wurde und so, bevor es die Statuten gab, über die ganze Stadt herrschte.

Die Via Carducci führt uns mit wenigen Schritten zur Via Giobert und zum einzigen, noch erhaltenen Gebäude der **Solaro**, einem Turm von 1350. Die Solaro waren die reichste Adelsfamilie Astis, aber nach ihrer Niederlage ist nur der Turm geblieben. Nachdem Guglielmo Turco 1302 den Mord an Manuello Solaro beging, entbrannte ein grausamer Bürgerkrieg zwischen Guelfen und Ghibellinen. 1303 wurden die Solaro mit Hilfe des Marchesen des Monferrato verjagt, aber ein Jahr später kehrten sie siegreich zurück, unterstützt von Alba und Chieri. Sie zerstörten die Häuser ihrer Feinde und führten die Stadt 35 Jahre lang. Sie sollen allein in der Stadt 24 Feste Häuser besessen haben. Um sich nicht den Ghibellinen ergeben zu müssen, übergaben sie die Stadt 1314 an die Angiò und schickten die De' Castello und ihre Nachfahren ins Exil. Dennoch gingen die Kämpfe weiter und nach den Anjou kamen die Visconti und schließlich die Orléans, und so endete die Zeit der 1095 gegründeten, freien Stadtrepublik.

Wir bummeln durch die Via Carducci zur baumbestandenen Piazza Castigliano mit einer kulissenhaft aufragenden Seite des **Palazzo Amico di Castell'Alfero**, dessen Hauptfassade auf die Piazza Cattedrale schaut. Gegenüber befindet sich der **Palazzo del Collegio**, Sitz des Museo Lapidario (Museums der Stein-

metzkunst) – Krypta Sant’Anastasio. Neben den Resten einer mit Zinnen gekrönten Mauer befindet sich auf dem Platz auch der mächtige **Palazzo der Opera Pia (Frommes Werk)**, gegründet vom großen Bischof Innocenzo Milliavacca, dem die Straße gewidmet ist.

Weiter geht es durch die Via Carducci bis zum **Palazzo Zoya** (Nr. 65), der zu den besterhaltenen der Stadt zählt. Die Seite zur Straße hin weist im zweiten Stock sechs romanische Fenster auf, darüber ein Gesims mit drei Ordnungen von seltenen Bogenfriesen. Die Spitzbögen im Erdgeschoss zeigen, dass das Straßenpflaster einst viel niedriger war. Die Rückseite ziert eine herrliche Loggia aus Säulen im Renaissancestil, die einst zwischen Gärten hindurch auf die Kathedrale schaute. Im Innern sind im Erdgeschoss die ursprünglichen Gewölbe erhalten und Kassettendecken aus dem 16. Jahrhundert in den anderen Stockwerken.

Wir biegen in die Via Borgnini ein und erreichen erneut den Vorplatz der Kathedrale, über den wir von der Vorhalle des Portals der Pelletta bis zum herrlichen Kirchturm gehen. Am Palazzo Amico vorbei gehen wir durch die enge Via Cattedrale, eine der ruhigsten und romanischsten Straßen der Stadt.

An der Via Giobert angekommen, biegen wir rechts ab und kehren zum Corso Alfieri zurück, vorbei am **Palazzo della Rovere** auf der rechten Seite, einer fast intakten Festung aus dem 13. Jahrhundert, und am

Palazzo Strata auf der linken Seite, schon fast an der Ecke Via Carducci, mit vielen zweibogigen Fenstern und zweifarbigen Spitzbögen aus Sandstein und Ziegeln.

Wenn wir hingegen links abbiegen von der Via Cattedrale, treffen wir an der Via Giobert Nr. 15 auf eine weitere historische Festung, den **Palazzo Falletti**. Heute weist er eine schlichte Ziegelfassade mit einem schmückenden Renaissanceportal auf. Genau hier ließ sich 1303 der Marchese Giovanni I des Monferrato nieder, zum Hohn der Guelfen Falletti, die aus der Stadt geflohen waren. Die Falletti verzweigten sich dann in den Langhe und im Roero: in Barolo, Castiglione, Serralunga, Pocapaglia und La Morra.



Nun biegen wir links in die Via Natta ein und treffen zuerst auf den **Palazzo Verasis-Asinari**, der mittelalterliche Spitzbögen mit den Renaissance-Kreuzfennstern aus Sandstein kombiniert und im Innenhof einen Laubengang aus dem 16. Jahrhundert aufweist. Es folgen der **Palazzo** und der **Torre dei Natta (Turm der Natta)**. Die Natta zählten zu den ältesten Familien der Stadt und stammen der Legende nach von Numa Pompilius ab, dem sagenhaften zweiten König von Rom. Der Turm wurde im 14. Jahrhundert von Guglielmo Natta errichtet und war viel höher als der heutige.

Wir gehen weiter bis zur Kirche San Giovanni (9.-14. Jh.), in der sich das faszinierende **Museo Diocesano (Diözesanmuseum)** befindet, sowie eine Krypta aus dem 8. Jahrhundert. Die Kirche gehört zusammen mit den Kreuzgängen und den Gebäuden der Sakristei zum Komplex der Kathedrale, zu der wir nun zurückkehren. Das Gebäude wurde 1309 von Guido di Valperga begonnen und 1354 von Baldracco Malabaila fertiggestellt, aber es gab bereits zwei ältere Vorgängerbauten. Der Kirchturm aus dem 13. Jahrhundert, sowie das Taufbecken und die Weihwasserbecken sind ein Beleg dafür. Die **Kathedrale Santa Maria Assunta e San Gottardo** steht außerdem an einer Stelle, wo sich einst römische Tempel befanden und sie ist noch immer eine archäologische Baustelle.

Die Kirche war also über Jahrhunderte ein Bauwerk, das einen Großteil des städtischen Vermögens verschlang. Den letzten bedeutenden Eingriff nahm Bernardo Vittone 1764 an der Apsis vor. Die herrliche, ausladende Kathedrale ist das bedeutendste Beispiel der Gotik im Piemont. Neben der Westfassade mit den drei großen Rosenfenstern über den drei Portalen, von denen nur noch das mittlere Zugang zur Kirche bietet, ist vor allem die Südfassade sehenswert: schmale, sehr hohe Fenster, der romanische Kirchturm (1266) und die Vorhalle des **Seitenportals der Pelletta** im Flamboyantstil, der heutige Zugang zur Kirche. In der Mitte des Tympanons, von dem sich ein großer Spitzbogen abhebt, der die Statue der Heiligen Jungfrau umgibt, schaut wie aus einem Fensterchen ein kleiner Frauenkopf hervor. Es handelt sich um die Madama Troyana, die Braut des Erstgeborenen der Familie Pelletta, die anlässlich der Hochzeit die Vorhalle stiftete. In der Kathedrale finden wir Werke des **Gandolfino da Roreto, auch Gandolfino d'Asti** genannt, des **Giancarlo Aliberti** und des **Moncalvo**. Absolut sehenswert ist die wunderschöne „Compianto sul Cristo Morto (Beweinung Christi)“, eine bemalte Terrakottagruppe von bewegender Ausdruckskraft (16. Jh.).

Nun haben wir das Herz der Stadt erkundet, in dem sich in der Abendruhe noch immer Geschichte und Fantasie vermengen.





Asti, die Festen Häuser von San Martino.

„Asti fehlt mir, selbst wenn ich hier bin. Weil es sich nicht erfassen lässt, niemand kann von sich behaupten, es wirklich zu kennen. Es igelt sich ein, doch im Moment der Überschwemmungen zeigt es sein wahres Gesicht des unteilbaren Atoms. Es leidet an Fernweh, doch woanders könntest du nicht sein. Es scheint zu schlafen, aber es ist fähig zu plötzlichem Ungestüm. Asti ist unnachahmlich, im Guten wie im Schlechten.

Ich habe die Welt bereist und jedes Mal, bevor ich aufbrach, steckte ich mir ein Stückchen meiner Stadt in die Tasche, und so kann ich behaupten, ihr nie fern gewesen zu sein. Die echten Bewohner Astis beklagen sich ständig, aber sie ziehen niemals von hier weg. Denn hier gibt es all das, was sie noch nicht gefunden haben.“

Massimo Cotto

Auch das südlich des Corso Alfieri gelegene Viertel ist reich an mittelalterlichen Spuren, die den enormen Reichtum der Adelsfamilien belegen. Fast alle Straßen die südlich der ehemaligen *Contrada Maestra* verlaufen, tragen noch heute die Namen der Adelsfamilien, die einst die Festen Häuser und Palazzos bewohnten.

Es ist nicht einfach, sich vorzustellen, wie Asti einem verblüfften Händler des 14. Jahrhunderts erschienen sein mag: eine Stadt, wo die Häuser ganze Häuserblöcke einnahmen und rund hundert hohe Türme in den Himmel aufragten, und deren Einwohner Staaten und ferne Kriege finanzierten und auf Augenhöhe mit Kaisern verhandelten.

Es ist wahr, dass viele Türme zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert gekappt wurden (Ende des 17. Jahrhunderts waren noch mehr als 120 Türme in der Stadt zu sehen) und im 20. Jahrhundert riss man einen Teil der mächtigen inneren Stadtmauer ab, die um das „*recinto dei nobili*“, das Viertel der Adeligen. Die andere, von den Visconti errichtete, war die um das Bürgerviertel, „*recinto dei borghigiani*“. Sie ist bereits in den vorangegangenen Jahrhunderten verschwunden, ebenso wie die Zitadelle auf der Piazza Alfieri.

Asti erlebt heute eine kleine Wiedergeburt. Das vielfältige Museumssystem der Stadt wurde endgültig geregelt und viele von der Zeit gezeichnete

Häuser wurden saniert. Oftmals kamen dabei versteckte Schätze ans Licht: Fresken, vergessene Decken, römische Straßen, Loggien und Gewölbe... Kurzum, die Geschichte der Stadt erlebt ein starkes Comeback durch die Steine und Ziegel der noblen Palazzos.

Wir starten am **Torre Rossa (Rote Turm)** und biegen rechts in die Via Isnardi ein, deren niedrige Häuser und hohe Mauern die Gärten verstecken, die auf dem Gelände der ehemaligen, inneren Stadtmauer entstanden sind. Die Straße biegt im 90°-Winkel ab und kurz darauf befindet sich der Durchgang der *Porta Paradisi* (der Himmelspforte) zur Wallfahrtskirche Madonna del Portone. Die stattliche Kirche wurde im 20. Jahrhundert von dem aus Bologna stammenden Gualandi erbaut, der im Astigiano sehr aktiv war. Der heutige Durchgang nutzt das ehemalige Stadttor San Giuliano, das einzige, das von den zehn Toren der mittelalterlichen, inneren Mauer erhalten ist.

Die Via Isnardi kreuzt nun die Via Mazzini, wo viele Häuser der guelfischen Malabaila standen. Ihr Palazzo gleich links am Anfang der Straße bezeugt ihren Reichtum: eine mächtige Renaissance-Fassade mit Sandsteinfriesen. Trotz gewisser Alterserscheinungen bewahrt er seinen Reiz und es wundert nicht, dass hier der französische Kaiser Franz I zu Gast war.

Etwas weiter, auf der rechten Seite (Nr. 4), können wir die Fassade des **Casa-**

forte der Montafia bewundern. Sie ist mit einem heute gekappten Turm verziert und mit zwei Spitzbogenfenstern aus Terrakotta, über denen sich noch zwei ursprüngliche, zweibogige Fenster befinden. Wir biegen in die Via Malabaila ein, ein stimmungsvolles Sträßchen, in dem einst auf der rechten Seite die Häuser der Asinari di Grésy, der Cacherano della Rocca und der Busca del Mango standen. Viele der heutigen Gebäude weisen noch beachtliche Spuren jener Vergangenheit auf. Die Nr. 6 ist der sanierte **Palazzo Ponte** und gegenüber, Ecke Via Asinari, steht der mächtige Korpus eines weiteren **Palazzo Malabaila** (vom Zweig der Antignano), der noch immer seinen alten Turm bewahrt. Bemerkenswert ist auch der folgende **Palazzo Roero di Settime e Mombarone**, der an der Piazza San Martino steht.

Noch in der Via Asinari können wir dem **Palazzo Crivelli di Canelli** nachtrauern, der zwar die ursprünglichen Formen bewahrt hat, aber mit der komplexen Stratigraphie der Jahrhunderte. Die Via Malabaila stößt direkt auf die Via Roero, wo als perfekte Kulisse der **Torre dei Roero di Monteu (Turm der Roero di Monteu)** emporragt. Einst hatte er drei weitere Stockwerke, die alle mit zweibogigen Fenstern verziert waren. Der niedrige Bogen auf der linken Seite war der Dienstboteneingang, denn der Palazzo geht auf die Piazza. Das **Casa-for-te der Roero** war sehr ausladend. Es er-

streckte sich bis zur Ecke Via Sella und war wie alle Festen Häuser vollständig unabhängig, denn es verfügte über einen Brunnen, einen Ofen, Vorratshäuser, Ställe, Obst- und Gemüsegärten, Laubengänge und einen Garten.

In der Via Roero standen viele Häuser dieser mächtigen, ghibellinischen Adelsfamilie, deren Zweige überall Lehen hatten, vor allem in den Gebieten links des Flusses Tanaro, die noch heute ihren Namen tragen. In der Via Roero wohnten die Zweige von Monteu, Settime, Cortanze und Piea. Der riesige Palazzo dei Roero di Settime zeigt uns heute eine Barockfassade, freskierte Innenräume und eine stattliche Prunktreppe, die ins Obergeschoss führt.

Die Via Roero mündet in den Corso Alfieri an der Ecke des **Torre De Regibus (Turm De Regibus)** - siehe Route Asti, das Viertel der Kathedrale - während sie in der entgegengesetzten Richtung zur Piazza San Giuseppe führt. In diesem Abschnitt stehen der Palazzo Roero di Cortanze, heute **Casa Costacurta**, und der angrenzende **Palazzo Roero di Piea e Monticello** zur Schau.

Im Westen der Piazza San Giuseppe erstreckt sich das sogenannte Areal „der Kasernen“, an dem einst das Kloster Sant'Anna und das Karmeliterkloster standen und das ab dem 19. Jahrhundert militärisch genutzt wurde. Der Komplex ist ein gutes Beispiel für die homogene Bauweise jenes Jahrhun-

derts und wird momentan saniert: Hier befinden sich das **Archivio di Stato (Staatsarchiv)** und das Gericht.

Die barocke Kirche San Giuseppe ist heute das **Theater Kor**, einer der Veranstaltungsorte des Festival Nazionale AstiTeatro. Nach der erfolgten Restaurierung kann man nun die erhaltenen Fresken bewundern. Hinter dem **Pa-**

lazzo Trascheri betreten wir die Via Grassi, wo Ecke Via Brofferio die Kirche San Rocco (17. Jh.) mit ihrer nüchternen Ziegelfassade steht. Sie bewahrt zwei Holzstatuen, einen reichen Altar, vielfarbigen Marmor und zahlreiche, bedeutende Gemälde.

Wir kehren zurück zur Ecke Via XX Settembre, wo rechts das kuriose, ur-



sprünglich mittelalterliche **Casa Bausano** steht, das im 20. Jahrhundert von dieser bekannten, lokalen Familie von Dekorateurs bemalt wurde, die auch die ersten Banner des Palio bemalten.

Das mächtige Gebäude, das die Ecke Via XX Settembre/Piazza San Giuseppe/Via San Martino beherrscht, ist der bedeutendste **Palazzo der Pelletta**. Er bewahrt den größten mittelalterlichen Fondaco (Handelslager) der Stadt und stand strategisch günstig vor dem Stadttor von San Martino, das der Straße, in die wir nun einbiegen, ihren Namen verlieh.

Der erste Abschnitt ist einer der schönsten Winkel des Viertels. Die ruhige Fußgängerzone schlängelt sich gemächlich an sanierten Palazzos vorbei, ebenso wie die rechte Querstraße Via Cotti Ceres, an der der gleichnamige Palazzo steht, sowie weitere Adels Häuser. An der Ecke Via Solari befindet sich der **Palazzo der Galli**, einst wahrscheinlich der Solaro, dessen Eckstein zwei Hähne (*galli*) zieren. Wir folgen diesem engen, stimmungsvollen Sträßchen bis vor das Augustinerkloster an der Ecke Via Solari/Via Bonzanigo.

Via Bonzanigo ist eine weitere ruhige, romantische Straße, die eine seltene Kuriosität aufweist: einen echten Bauernhof im ehemaligen Kloster. Es handelt sich um die Cascina del Racconto, in der Veranstaltungen, Begegnungen und Lesungen stattfinden. Wir befin-

den uns nun in der sogenannten *Contrada della Campana* (Glockenstraße), weil einst ein kleiner Bogengang mit einer „*cioca*“ (Glocke im Dialekt) an der Ecke Piazza Statuto stand. Der Bogengang grenzte an ein Haus der Natta an, eines der Festen Häuser Astis, wo dann die ersten Gefängnisse entstanden, genau an der Ecke Via Sella, einst Via del Carmine und dann folgerichtig Via delle Prigioni (Straße der Gefängnisse).

An dieser Straße, ebenso wie an den Parallelstraßen Via Garetto und Via Alberti und an zahlreichen Querstraßen, stehen viele Adelspalazzos, deren alte Ursprünge im Lauf der Zeit versteckt wurden, aber die Seele der Häuser Astis bleibt immer mittelalterlich.

Im letzten Abschnitt wird die Via Sella breiter und heißt Largo Alfieri, zu Ehren des Architekten Benedetto Alfieri. Wir legen eine Pause ein und bewundern ausführlich den **Palazzo Gazelli di Rossana**, einst Palazzo dei Cotti di Ceres e Scurzolengo, und das Casa-forte der Roero di Cortanze.

Das erste ist eines der schönsten Barockgebäude Astis und wurde von Alfieri entworfen. Die eleganten Linien der Fassade mit dem Portal und den spanischen Gittern sind nur ein Vorschmack auf den Reichtum der Innenräume. Das Atrium, die Prunktreppe, die Loggia und die Terrasse überbieten sich mit Stuckverzierungen, von denen sich die Wappen der Auftraggeber ab-

heben. Der Palazzo, zu dem auch ein lauschiger Botanischer Garten mit angeschlossener Kapelle gehört, bewahrt in den oberen Sälen 16 Holzschnitte des Palio von 1758, die man gelegentlich besichtigen kann. Die Arbeiten des Alfieri bezogen auch den Sockel des mächtigen Turms mit ein, der die äußere Ecke zierte. Der sogenannte **Torre dei Ponti di Lombriasco (Turm des Ponti di Lombriasco)**, die ersten Besitzer des Festen Hauses, ist einer der stärksten der Stadt. Obwohl er schräg gekappt wurde, bewahrt er den grimmigen Eindruck einer uneinnehmbaren Hochburg, die das Gebäude ursprünglich auch war. Es wird erzählt, dass es den Zeichner Carl Barks zu Dagobert Ducks Geldspeicher inspirierte.

Ganz anders der **Palazzo dei Roero di Cortanze** mit eleganten, zweibogigen Fenstern im zweiten Stock und mehrfarbigen Bögen, die eine Harmonie und Anmut ausstrahlen, die schlecht mit der ursprünglichen Funktion des Festen Hauses vereinbar sind. An der äußeren Ecke ragte einst ein Turm empor, der heute gekappt und mit zweibogigen Fenstern verschönert ist. In den Statuten liest man, dass Astis Türme nicht höher sein durften als der der Bertramenghi-Scarampi. Auf der Piazza San Secondo wird auf der Fassade ihres Palazzos daran erinnert. Die Türme mussten daher weniger als 40 Meter hoch sein. Diese Maximalhöhe erreichen heute noch der Torre Troyana und der

Torre Comentina, während der Torre De Regibus und der Torre dei Roero schon früh gekappt wurden, denn auf der bedeutenden Karte des *Theatrum Statuum Sabaudiae* von 1682 sind sie nicht mehr in voller Höhe abgebildet.

Im selben Häuserblock steht das bereits erwähnte Gebäude Casa Costacurta, dessen sattes Rot der Ziegel nur Raum lässt für das Rautenmuster der Gitterziegel, eine typische, lokale Verzierung, und die Anmut der zweibogigen Fenster. Den Roero di Cortanze gehörte einst der ganze Häuserblock und auch dieses Gebäude war Teil eines einzigen Festen Hauses.

Von der Via Sella biegen wir rechts in die Via San Martino ein und erreichen den gleichnamigen Platz, indem wir um das Barnabiterkloster herumgehen, das die Ostseite des Platzes versperrt. Zu dem Gebäudekomplex gehört auch das Pfarrhaus (17. Jh.), das an die Kirche San Martino anschließt. Die Barockkirche ist innen reich ausgeschmückt und wurde 1696 von den Barnabitermönchen errichtet.

Gegenüber, eingezwängt zwischen dem **Palazzo Crivelli di Lumello** (rechts) und dem **Palazzo Cacherano della Rocca** (links), steht die ehemalige Bruderschaftskirche San Michele, deren Kirchturm einst der Turm des Palazzo Crivelli war. Heute ist die Kirche ein dynamisches Kulturzentrum und dem glorreichen Diavolo Rosso gewidmet.



Der legendäre Radsportler Giovanni Gerbi ist auch der Held eines bekannten Lieds von Paolo Conte.

Der letzte Abschnitt der Via San Martino, an der Ecke Corso Alfieri, schließt links mit dem **Palazzo Ottolenghi** ab (siehe Route Asti, das Viertel der Kathedrale) und rechts mit dem Palazzo dei Roero di San Severino e di Sciolze, der sich fast bis zur Piazza Roma erstreckt.

Wir biegen jedoch von der Piazza San Martino in die Via Garetti ein, dem Herz der städtischen Movida. An der Ecke Via Balbo befindet sich der **Palazzo dei Leoni**, auch Palazzo dei Parati, dessen Eckstein ein Greif ziert und der einst der reichen Familie der Alfieri gehörte.

Dem Gebäude aus dem 14. Jahrhundert liest man sein Alter nicht von der Fassade ab, sondern vom Innenhof mit zwei Säulen und einem Bogengang, und vor allem von den Innenräumen. Der mittelalterliche Fondaco (Lagerraum) im Erdgeschoss hat Spitzbogengewölbe, während im Obergeschoss die herrlichen, bemalten und mit Dukatengold verzierten Kassettendecken aus dem 16. Jahrhundert sowie der Originalfußboden aus Gitterziegeln restauriert wurden.

In der Via Balbo Ecke Via Aliberti steht das schlichte und fast intakte mittelalterliche Casa Gardini. Die Via Balbo hieß einst „Straße der Schlachthöfe“ und in der Vergangenheit könnte man hier im Erdge-

schoß des **Casa Gardini** eine Metzgerei befinden. An der anderen Ecke, jenseits der Umfassungsmauer kann man den Garten des **Palazzo Gastaldi** erahnen. Das schöne Jugendstilgebäude ist heute Sitz des Consorzio di Tutela dell'Asti. Die Piazza Roma, an der es steht, wurde durch den Mäzen Graf Ottolenghi angelegt, der anlässlich des 50. Jahrestags des Albertinischen Statuts, der von Carlo Alberto 1848 in Kraft gesetzten Verfassung des Königreichs Sardinien-Piemont, die bis 1948 gültig war, auch das Denkmal der Einheit Italiens errichten ließ.

Auf der Ostseite des Platzes erreicht man über eine kurze Treppe die Via Ottolenghi, wo die *Contrada degli Israeliti* begann, das 1723 eingeführte

Jüdische Ghetto, das sich zwischen der Via Ottolenghi und der Via Aliberti erstreckte und nachts von zwei Toren verschlossen wurde. In der Via Ottolenghi steht daher auch die **Synagoge von Asti**, eine der interessantesten des Piemonts, sei es wegen der Innenräume, sei es wegen ihrer einzigartigen, gut sichtbaren Lage im Stadtzentrum. Sie wurde Anfang des 19. Jahrhunderts errichtet, aber die heutige Form verlieh ihr 1889 Graf Ottolenghi. Heute wird sie nicht mehr benutzt, da die ruhmreiche jüdische Gemeinde Astis beinahe nicht mehr existiert, aber das seltene **Museo Ebraico (Jüdische Museum)** befindet sich noch hier. Mit dem Jüdischen Ghetto beginnt die „Stadt der Händler“, das Thema unserer nächsten Route.



Farben, Leidenschaft und Emotionen: Der Palio von Asti



Dieses uralte Pferderennen fand anscheinend bereits im Jahr 1000 statt und hat demnach ein ganzes Millennium überdauert. Es hat sich in den zehn Jahrhunderten gut gehalten, nach der Leidenschaft zu urteilen, mit der Asti alljährlich diese Verabredung mit Geschichte und Tradition wiederaufleben lässt. Diese Veranstaltung belebt die Stadt zwölf Monate hindurch, schmückt sie mit Fahnen, mit den Höhepunkten im Frühling anlässlich des Patronatsfestes, und im Spätsommer, wenn Dörfer und Gemeinden sich bei einem mitreißenden Pferderennen auf der Piazza Alfieri herausfordern.

Die Riten des Mais beginnen am Samstag vor dem ersten Dienstag des Monats, dem Tag des San Secondo: das Schätzen des Palio, die Vereidigung der Rektoren und der Paliotto oder Palio degli Sbandieratori, der Wettstreit der Fahنشwenker, bei dem die Jugendlichen der Stadtviertel sich in Akrobatik und gewagten Fahnen Spielen herausfordern. All diese Momente dienen zur Vorbereitung auf den großen Umzug im September (mehr als 1.200 Teilnehmer), die heiteren, versöhnlichen Abendessen und das adrenalinreiche Rennen: 21 ungesattelte Pferde von unglaublicher Schönheit vertreten am Hanfseil aufgereiht ebenso viele Dörfer und Gemeinden. Der Palio von Asti geht mit Männern, Pferden und Fahnen an den Start: drei Vorläufe, ein Finale, nur ein Sieger, aber viele Emotionen.



Asti, die Stadt der Händler.

„In Paris, in Florenz, in Rom fließt der Fluss durch die Stadt. Mitten in der Stadt schafft er zwei Balkone, von denen die Leute miteinander kommunizieren können. Auf den beiden Ufern entstehen verschiedene Gewohnheiten und Gebräuche. Die Brücken dienen dazu, den Dialog zwischen denen vom rechten Ufer und denen vom linken Ufer aufrecht zu erhalten (...) Der Fluss selbst transportiert Dinge, die aus anderen Orten stammen (...) Einst transportierte der Fluss Nachrichten, Gedanken an die Berge, Düfte vom Land... In Asti fließt der Fluss nicht durch die Stadt, sondern außerhalb der Stadtmauer. Abgelegen, vergessen. Das erklärt zum Teil unseren Charakter.“

Paolo Conte

“Conte”, von Enrico De Angelis
(Franco Muzzio Editore, 1989)

Der geschäftliche Erfolg Astis geht auf den 19. Juli 992 zurück, als Kaiser Otto III eine Urkunde für den Bischof von Asti, Pietro I, unterzeichnete, mit der es den Händlern seiner Stadt erlaubt wurde, ihre Waren frei im ganzen kaiserlichen Herrschaftsgebiet zu handeln, ohne dass irgendwer sie daran hindern durfte. So eröffnete sich den Händlern Astis ein weiterer Markt, der vom Burgund bis ins heutige Kroatien reichte und in dem sie von den hohen Zöllen befreit waren.

Nach dem Niedergang des Römischen Reichs erstand so aus der Asche von *Hasta Pompeia* die Stadt Asti auf, die innerhalb weniger Jahrzehnte eines der blühendsten Zentren Europas wurde, indem es seine günstige Lage als Knotenpunkt einiger sehr wichtiger Durchgangsstraßen Norditaliens besonnen nutzte.

Erkunden wir nun diese Stadt der Händler mit ihren Türmen, den alten Adelspalazzos und den Piazzas, die einst als Marktplätze entstanden und noch heute reich an Farben und Gerüchen sind. Wir suchen die ehemaligen Hospize auf, die die Reisenden beherbergten, und die Kellereien aus dem 19. Jahrhundert, die sogar in der Stadt den roten Rebsaft herstellten. Wir schauen uns an, wo die guelfischen Solaro schließlich die Guttuari, ihre Rivalen auf den französischen Märkten, besiegten und ihre Häuser dem Erdboden gleichmachten, um an ihrer Stelle den „Kräutermarkt“ zu errichten.

Das Viertel von San Secondo, das Herz der Stadt, ist einfach zu erreichen. Vom Bahnhof an der Piazza Marconi folgt man der Via Cavour. Sie war eine der alten Zugangsstraßen der Stadt und führte durch San Quirico, ein Viertel des einfachen Volks, zu einem der zehn Stadttore Astis, dem bereits 1292 dokumentierten Tor von *Sancti Pauli*. In dem außerhalb der Stadtmauer gelegenen Viertel gab es keine Adelspalazzos, sondern Hütten, Werkstätten und eine Mühle, die ihr Wasser aus der *Bealera* bezog, wie das Kanalsystem genannt wurde, das die Stadtmauer umgab. Der Begriff bezeichnete später generell alle Bewässerungsgräben. Die *Bealera* versorgte auch die kleinen Seiden- und Wollverarbeitungswerkstätten des Gebiets. Der Kanal verlief entlang der „Via dei Filanti“ (Straße der Spinnereien), die heutige Via Brofferio.

Heute ist die Via Cavour eine lebhafteste Straße voller Geschäfte und nur das geschulte Auge bemerkt zwischen den modernen Häusern und Schaufenstern die historischen Gebäude. Dazu zählt auf der Westseite der Straße die Kirche Santissima Trinità, Sitz einer im 15. Jahrhundert entstandenen Erzbruderschaft, mit einer eleganten Fassade (19. Jh.) und hellen Innenräumen (18. Jh.). Nur die beiden in das angrenzende, moderne Gebäude eingegliederten, mittelalterlichen Fenster mit Bögen aus Terrakotta und Tuffstein sind vom ehemaligen **Hospiz Sant'Evasio**,

das von derselben Bruderschaft betrieben wurde, übrig geblieben. Die Hospize und Hospitäler waren die Hotels von einst. Sie wurden meist von religiösen Orden betrieben und standen an den Stadttoren.

An der Piazzetta San Paolo gabelt sich die Straße und links zieht die Kirche San Paolo den Blick auf sich. Das Ziegelgebäude aus dem späten 18. Jahrhundert erreicht man über eine kleine Treppe. Es bewahrt eine „Madonna del Rosario (Madonna des Rosenkranz)“, die der Tochter des Moncalvo, Orsola Caccia, zugeschrieben wird.

Ebenfalls auf der linken Seite beginnt die Via XX Settembre, die ehemalige *riva carrera* (d.h. der Wagenbauer), die zum Viertel von San Martino - San Rocco (siehe Route Asti, die Festen Häuser von San Martino) führt. Hier steht eines der schönsten Festen Häuser der Stadt: **Palazzo Catena**, dessen Terrakottafassade die Zweifarbigkeit der Gesimse und der Stürze der zweibogigen Fenster bewahrt.

Wir kehren um und erreichen die Piazza Statuto, einst Piazza delle Erbe (Kräutermarkt) oder Piazza dei Guttuari. Der **Turm der Guttuari**, Wahrzeichen dieser Familie, wurde nach ihrer Vertreibung schräg gekappt. Erst 1898 wurde ihm eine ghibellinische Zinnenkrone aufgesetzt. An derselben Piazza steht auch der strenge Gerichtspalast, **Palazzo dei Tribunali** (13./14. Jh.), dessen Terra-

kottafenster sich deutlich vom neueren Verputz abheben. Es ist nicht immer leicht, die Geschichte eines Palazzos zu identifizieren, vor allem, wenn sich Zerstörungen und Restaurierungen überlagern, so wie bei einem weiteren Palazzo an der Piazza Statuto, mit weiten, eleganten gotischen Fenstern, der erst kürzlich als **Palazzo del Podestà** identifiziert wurde.

Begeben wir uns nun in den Salon von Asti, die Piazza San Secondo, den die Einwohner Piazza del Santo nennen. Gern bummelt man über diesen Treffpunkt und Verhandlungsplatz, einem Ort der Begegnung und heftigster Auseinandersetzungen. In der Via Incisa bejubelte 1797 eine Gruppe junger Leute die Revolution und rief die kurzlebige Repubblica Astese aus. Und unter den Portici dei Librai fiel das erste Opfer der Revolution, ein ahnungsloser Passant. Die Republik überdauerte drei Tage, dann sorgten die Soldaten der Savoyer für Ordnung, indem sie 17 Revolutionäre erschossen. Eine Gedenktafel am ehemaligen Haus des Faschismus, Casa Littoria, an der Piazza Libertà erinnert an sie.

Die Piazza di San Secondo ist seit der weit zurückliegenden Zeit der Freien Kommune das pulsierende Herz des städtischen Lebens und, mit der Stiftskirche, dem Rathaus und den historischen Laubengängen, eine gute Zusammenfassung Astis.

Die **Stiftskirche San Secondo** ist wirklich bemerkenswert. Die Terrakottafassade stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Das elegante, zentrale Rosenfenster ist ebenfalls aus Terrakotta, im Stil der späten, lombardischen Renaissance. Die drei Portale führen in das gotische Innere des Gebäudes, das sich durch das Rot der Ziegel und das Strohgelb des weichen Sandsteins auszeichnet. Auf den Kapitellen wechseln sich die Wappen der Adelsfamilien von Asti und der mächtigen Orléans mit denen der Kommune von Asti ab, dem Kreuzschild in Rot und Silber. Der Legende nach ist die Kirche an der Stelle des Martyriums des Schutzpatrons errichtet worden. Sie stammt aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, hütet aber Schätze aus etlichen Epochen, darunter der Kirchturm und die Krypta aus dem 10. Jahrhundert, mit dem silbernen Reliquienschrein des Heiligen (16. Jh.), der herrliche Flügelaltar an der linken Wand mit der „Adorazione die Magi (Anbetung der Könige)“ des **Gandolfino da Roreto, auch Gandolfino d'Asti** genannt, und Altare aus buntem Marmor (18. Jh.). Nicht weniger bedeutend für die Stadt ist der **Carroccio del Palio**, eine moderne Kopie des Fahnenwagens, der im Mittelalter in die Schlacht gezogen wurde. Er stand früher in der ersten Kapelle rechts vom Eingang, wo heute die Banner des Palio ausgestellt sind, sowie die Siegesprämie des Palio (16 Ellen roter Samstoff), die die Gemein-

de von Asti am ersten Dienstag im Mai an die Stiftskirche übergibt und um die dann im September das Wettrennen ausgetragen wird.

Neben der Stiftskirche steht der **Palazzo di Città (Rathaus)**, dessen mittelalterliche Struktur fast vollständig unter der radikalen Sanierung versteckt liegt, die der junge **Benedetto Alfieri** in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts durchführte. Im Atrium mit Flachgewölbe befindet sich der mittelalterliche „Prüfstein“, für die linearen Größen der Ziegel und Dachpfannen, die auf dem städtischen Markt strikt einzuhalten waren.

Im ersten Stock stechen das Motto „*Aste Nitet Mundo Sancto Custode Secundo*“ (Asti glänzt in der Welt dank seines Schutzheiligen Secondo)“ und eine Kopie des Gemäldes der Laveglia, das sich im **Palazzo Mazzetti** (siehe Route Asti, das Viertel der Kathedrale) befindet und die Pracht der Stadt im 17. Jahrhundert zeigt, mit ihren unzähligen, über die Stadtmauer emporragenden Türmen und Kirchen.

Ringsum erinnern die Namen der Straßen und Laubengänge an die mittelalterlichen Zünfte und der Markt, der hier auf dem Platz stattfand, war einer der beiden wichtigsten der Stadt. Der andere fand um die Kathedrale statt und stand mit diesem hier im Wettstreit um die Qualität der Waren, um das Prestige und vor allem um das im Umlauf



befindliche Geld, von dem ein Teil sicherlich den jeweiligen Kirchen zufluss.

Der Turm Bertramenghi-Scarampi, den laut den Statuten kein anderer Turm der Stadt an Höhe übertreffen durfte, ragte zwischen der Piazza San Secondo und der Piazza Statuto auf. Man kann ihn noch anhand der unverputzten Ziegel auf der Fassade der mit Laubengängen versehenen Palazzos auf der Südseite erkennen. Wir gehen jedoch durch die gegenüberliegenden Portici degli Orefici, die Laubengänge der Goldschmiede, mit ihren schönen Kapitellen. Dies war einst die Wache, Palazzo della Guardia. Wir erreichen die andere Seite der Piazza, an der kurzen Via dei Cappellai, der Straße der Hutmacher. An der Ecke Via Incisa, der ehemaligen Contrada dei Pellicciai (Straße der Kürschner), steht der gotische Palazzo, der bislang als **Palazzo „del Podestà“** bekannt war.

In diesem eleganten Gebäude mit einer robusten, zentralen Säule, die das herrliche Gewölbe des Salons stützt, kann man das Erdgeschoss und die Keller besichtigen. Es wurde als Sitz der Zunft der Notare bestätigt, eine starke Berufsvertretung, die die gesamten städtischen Unterlagen in der Hand hatte.

Wir folgen der Via Incisa bis zum Corso Alfieri. Das ganz aus Ziegeln bestehende, majestätische Eckgebäude ist der **Palazzo Montalcini** der Familie der Nobelpreisträgerin Rita Levi Montalcini. Er umfasst den ganzen Häuserblock bis zu den Portici dei Librai, den Laubengängen der Buchhändler. Der Corso wartet rechts und links mit einer Reihe von Geschäften auf, zum Teil mit Schaufenstern des frühen 20. Jahrhunderts und Originalverzierungen im Jugendstil.

Wir bummeln auf dem Corso nach Westen und biegen rechts in die Via al

Teatro ein, die uns zum **Teatro Alfieri** (19. Jh.) führt. Es wurde auf Initiative führender Persönlichkeiten der Stadt, darunter selbstverständlich Zaccaria Ottolenghi, in nur zwei Jahren errichtet. An der Straßenecke steht der **Palazzo degli Spagnoli** mit einem schönen Säulengang im Innenhof. Dies war ein weiterer, prunkvoller Wohnsitz der Alfieri, den sie an den Kondottiere Giangiacomo Trivulzio abtraten, der 1494 vom französischen König Charles VIII zum Statthalter von Asti ernannt wurde. Rund ein Jahrhundert später wurde das Gebäude ein Hospiz für spanische Soldaten, daher der heutige Name.

Wir kehren zurück auf den Corso Alfieri und folgen der kleinen Via Della Valle zur Piazza Medici mit dem hohen **Torre Troyana (Troyana Turm)**, auch Torre dell'Orologio (Uhrenturm) genannt, den eine umsichtige Sanierung zu neuem Leben erweckt hat. Der Turm wurde von der Familie Troya in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gebaut und ging später an die Savoyer. Herzog Emanuele Filiberto stiftete ihn 1560 der Gemeinde, die eine noch heute oben im Turm befindliche Glocke und eine Uhr anbrachte. Nach 199 Stufen bietet er eine unbezahlbare Aussicht über die Altstadt und das hügelige Umland.

Die Piazza Medici wurde Anfang des 20. Jahrhunderts völlig umgestaltet. Der Brunnen von 1908 erinnert an den Bau des neuen, städtischen Aquädukts,

während einige private Häuser den Aufstieg des Kleinbürgertums bezeugen: mit der Nr. 2 das Haus der Ivaldi-Vercelli mit Räumen im Jugendstil oder das mittelalterlich angehauchte Haus der Taricco an der Ecke Via D'Azeglio.

In der Via Hope befindet sich das ehemalige Zisterzienserkloster der Conso-lata und ein nüchternes klassizistisches Kirchlein mit einem schönen Rokoko-Altar an der Ecke Via Orfanotrofio. Diese Gasse endet an der Via Morelli, an deren Ecke sich die Reste des ansonsten von den Zisterziensern einverleibten **Palazzo Pergamo** befinden, sowie die kleine, sehr alte Kirche San Silvestro, die jedoch im 18. Jahrhundert völlig umgebaut wurde. Daneben steht der **Palazzo Visconti**. In diesem Straßendreieck besaß die ghibellinische Familie Isnardi viele Häuser, von denen aber nach der Vertreibung der Isnardi nichts erhalten blieb.

Die Via Morelli entlang geht es zurück zur Piazza Medici und weiter durch die gegenüberliegende Via Cesare Battisti, die mit weiteren Überraschungen aufwartet: eine herrliche Kassettendecke aus dem späten 15. Jahrhundert im Gewölbe eines Geschäfts (ehemals Casa Rostagno) und weitere Räume mit Holzdecken aus derselben Epoche in dem einstigen Kartäuserhospiz, „Casa della Piuma d'Oro“ (Haus der Goldenen Feder).

Am Ende der Straße treffen wir auf den Corso Dante, eine Allee die im 19.

Jahrhundert an der Stelle eines Großteils der östlichen Stadtmauer angelegt wurde. Und schon sind wir auf der **Piazza Alfieri**. Der ungewöhnliche dreieckige Platz ist von schönen, piemontesischen Laubengängen umgeben: links die Portici degli Anfossi, rechts die Portici dei Pogliani und an der Grundseite die Portici Rossi. Der Platz ist von Alleen umgeben und in seiner Mitte steht die Statue des Dichters Vittorio Alfieri. Der Ritus der Zeitung und des Kaffees in den historischen Lokalen ist ein unvermeidlicher Termin der Einwohner, ebenso wie der Ritus des Aperitifs mit einem „Americano“, dem weltberühmten Cocktail auf Wermutbasis.

Auf der Piazza Alfieri findet im September der **Palio** statt, das älteste Pferderennen Italiens. Ursprünglich verlief die Rennstrecke von der heutigen Piazza 1° Maggio, im Osten, über die ganze *Contrada Maestra*, den heutigen Corso Alfieri, bis zum Torre Rossa.

Mittwochs und samstags findet auf der Piazza Alfieri der Hauptwochenmarkt statt. Und hier rief Garibaldi aus den Fenstern des Hotels Reale die jungen Männer Astis auf, ihm bei seiner Unternehmung der „Tausend“ zu folgen, woran eine Gedenktafel am Hotel erinnert. Und hier stand einst eines der Hauptstadttore, die Porta dell'Arco.

Die Stadtmauer verlief dann weiter nach Norden, entlang dem heutigen Corso Dante. Dann bog sie auf der

Höhe des *castrum episcopi*, wo sich heute der Bosco dei Partigiani befindet, nach Westen ab, erstreckte sich über die ganze Nordseite und schloss mit dem **Torre Rossa (Rote Turm)** ab.

Aber kehren wir zurück zur Piazza Alfieri. Hier errichteten die Visconti ihre Zitadelle, von der Reste des Wachturms entdeckt wurden, die heute durch eine entsprechende Pflasterung an der Südwestecke des Platzes gekennzeichnet sind. Das moderne Gebäude der Provinzverwaltung, Palazzo della Provincia, kontrastiert mit dem Sitz der Sparkasse, Cassa di Risparmio di Asti, an der Piazza della Libertà, dessen eklektischer Stil eine gewisse Eleganz aufweist. Gegenüber steht das in baulicher Hinsicht interessante, ehemalige Haus der Faschistischen Partei Italiens.

Weiter geht es in Richtung Osten den Corso Alfieri entlang. Bald sehen wir auf der rechten Seite die Orthodoxe Kirche Santa Maria Nuova, deren Ursprünge sehr alt sind, wie der Kirchturm aus dem 11. Jahrhundert beweist. Die Kirche wurde im Mittelalter in einem Viertel außerhalb der Stadtmauer errichtet und mehrfach umgebaut. 1591 bauten die Lateraner hier einen Kreuzgang, dann wurde das Gebäude lange als Städtisches Krankenhaus genutzt und heute bewahrt es zwei der interessantesten Werke des Gandolfino da Roreto, auch Gandolfino d'Asti genannt: eine „Adorazione dei Pastori





(Anbetung der Hirten)“ und eine herrliche „Madonna in Trono con Santi (Thronende Madonna mit Heiligen)“ - 1496. Bemerkenswert sind auch der Altar (18. Jh.) mit dem kostbaren Tabernakel und ein hölzernes Chorgestühl (1572).

Wir kehren zurück zum Corso Alfieri und gehen weiter ostwärts, vorbei am Gebäudekomplex der ehemaligen Kaserne, in der über die Jahrhunderte diverse Infanterie- und Kavalleriebataillons untergebracht waren. Heute haben die Firma Palafreezer und das Universitätszentrum Astis hier ihren Sitz. Nun kommen wir zu einem der interessantesten mittelalterlichen Bauwerke der Region. An der Piazza 1° Maggio steht der „del vecchio San Pietro“ genannte Gebäudekomplex. Er besteht aus der vor 1169 erbauten **Rotonda del Santo Sepolcro (Rotunde des Heiligen Grabs)**, die dann zum Baptisterium wurde, einer quadratischen Aula (15. Jh.) und einem Kreuzgang mit Kreuzgewölbe, an den sich das Pilgerhospiz **San Pietro in Consavia** angeschlossen haben soll.

Der Komplex entstand als Kommende des Malteserordens, um Pilger auf ihrer Reise ins Heilige Land zu beherbergen und zu beschützen. Dies ist der letzte Schatz Astis, seit kurzem renoviert und didaktisch auf den neusten Stand gebracht.

Top Kunst und Kultur

- *Domus Romana* der Varroni
- Kathedrale Santa Maria Assunta e San Gottardo
- Kirche von San Giovanni: Diözesanmuseum
- Komplex von San Pietro in Consavia
- Loggia des Palazzo di Città – Rathaus
- Palazzo Alfieri: Alfieri Museum and Guglieminetti Museum
- Palazzo del Collegio: Museum der Steinmetzkunst – Krypta Sant’Anastasio
- Palazzo Gazelli di Rossana
- Palazzo Mazzetti: Städtisches Museum
- Palazzo Mazzola: Historisches Archiv und Museum des Palio
- Palazzo Michelerio: Fossilienmuseum – Astigiano Paläontologischer Park
- Palazzo Ottolenghi und Risorgimento Museum
- Stiftskirche San Secondo
- Synagoge und Jüdische Museum





Asti und ihre Türme

- **Comentina Turm**
Corso Alfieri, Ecke Piazza Roma – zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts
- **De Regibus Turm**
Corso Alfieri, Ecke Via Roero – 13. Jahrhundert
- **Turm der Guttuari**
Piazza Statuto – erste Hälfte des 12. Jahrhunderts
- **Turm der Natta**
Via Natta – 14. Jahrhundert
- **Turm des Palazzo Bunei**
Bischofspalast, Via Carducci – 15. Jahrhundert
- **Turm der Ponte di Lombriasco**
Via Q. Sella, Ecke Via San Martino – Ende des 13. Jahrhunderts
- **Turm der Roero di Monteu**
Via Roero – 13. Jahrhundert
- **Rote Turm**
Corso Alfieri – 1. Jahrhundert n. Chr.
- **Turm der Solaro**
Via Giobert – 14. Jahrhundert
- **Troyana Turm oder Uhrenturm**
Piazza Medici – 13. Jahrhundert



Asti, ein Ausflug in die Vororte.

„Die Peripherie Astis war unmittelbar nach dem Krieg eine Parallelwelt, die sich in der kollektiven Vorstellungswelt losgelöst von der offiziellen drehte. Um auf wenig Raum zusammenzufassen, was ich meine, reicht es, glaube ich, zu sagen, dass alle im Viertel, in dem ich wohnte, statt «Ich gehe in die Innenstadt» zu sagen, «Ich gehe nach Asti» sagten, so als ob es eine Reise wäre, die nicht durch die Porta Torino, sondern durch die Säulen des Herakles führte.“

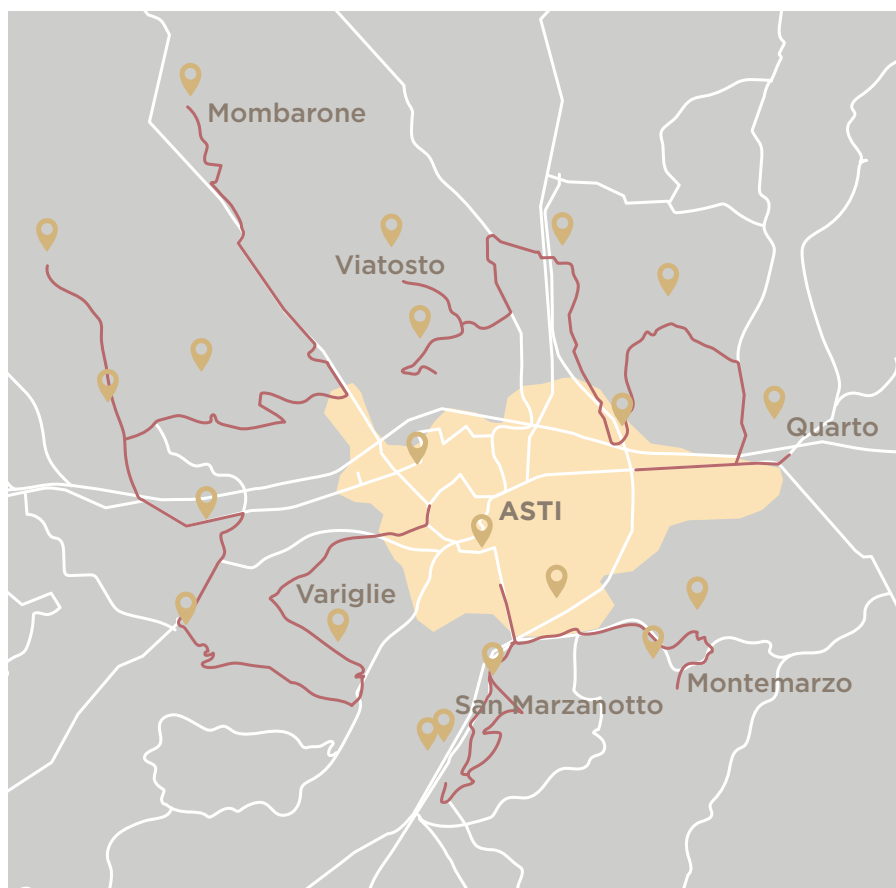
Giorgio Faletti

“Da quando a ora” (Einaudi Editore, 2012)

Ein Besuch Astis ist auch außerhalb der Stadt möglich, denn der Kreis Asti hat einen weiten Radius von rund 10-15 km, relativ selten für italienische Verhältnisse, und umfasst viele Dörfer und Ortsteile, die einst unabhängig waren und durch die Gründung der Provinz Asti (1935) in die „neue“ Hauptstadt eingemeindet wurden. Die Einwohner Astis nennen diese Orte **„Ventine“**, was nicht etwa von „venti“,

d.h. zwanzig, stammt. Der Begriff leitet sich, wie G. Bera in der Zeitschrift „Il Platano“ schrieb, von dem Wort „vicinia“ ab, das im Mittelalter den kleinsten Siedlungskern bezeichnete.

Asti hat also einen Gürtel offenes Land. Wir entwerfen keine gemeinsame Tour für alle „Ventine“, denn sie sind kein organisches System, sondern oft uralte, abgelegene Ansiedlungen.



Von San Marzanotto nach Montemarzo

Eine erste Route verläuft rechts des Flusses Tanaro. Über den Corso Savona geht es nach **San Marzanotto**, einen herrlichen Aussichtsbalkon über das hügelige Umland. Der Ort ist typisch mittelalterlich rund um seine Pfarrkirche gruppiert.

Es ist erstaunlich, dass man nach nur wenigen Kilometern die Hektik der Stadt hinter sich lässt. Das grüne, stille Bauerndorf ist reich an Gassen und Panoramasträßchen, die sich in den tausend Hügeln des südlichen Astigiano verlaufen. Auf der steilen, zum Tanaro abfallenden Seite zeigt sich die Natur mit Wäldern und Felsen wilder als die sich südlich des Kamms erstreckende, sanfte Hügellandschaft mit ihren gepflegten Weinbergen. Rebzeilen, soweit das Auge reicht, und dazwischen herrschaftliche Bauernhöfe sind die perfekte Synthese des klassischen piemontesischen Panoramas. Eine weitere Besonderheit von San Marzanotto sind die Wandmalereien, die viele Fassaden im Ortskern zieren. Sie wurden von bedeutenden, zeitgenössischen Künstlern erstellt, darunter Casorati, Fresu, Soffiantino und Guglielminetti.

Nicht weit vom Ort entfernt liegt in Richtung Alba das Schloss von **Belan-gero**, das man über die Straße hinauf

nach Mongardino erreicht. Der uralte Bau war einst ein Lehen der Asinari. Die Anhöhe ist bezaubernd, mit einem jahrhundertealten Park, einem schönen Bauernhof und einer kleinen Kapelle.

San Marzanotto ist aufgrund seiner Lage schon lange ein beliebter Rückzugsort für viele Einwohner Astis, was die vielen schönen Villen aus dem frühen 20. Jahrhundert belegen, darunter die Villa Badoglio, wo sich der aus Grazzano stammende Pietro Badoglio, der erste Marschall von Italien, gerne aufhielt.

Wir kehren zum Tanaro zurück und fahren an der Ortschaft **Torrazzo** mit ihren frühindustriellen Bauwerken aus dem frühen 20. Jahrhundert und den noch immer großartigen Fabrikgebäuden aus Ziegeln vorbei und den Fluss entlang in Richtung **Azzano**, um am Bahnübergang nach rechts in das Tal von Montemarzo abzubiegen. Der dreieckig auf einem Hügel angelegte Ort weist an den ersten Häusern Spuren der früheren Befestigungsanlagen auf und beherrscht ein besonders weites Tal. Es scheint, dass sich im Bürgerkrieg des 14. Jahrhunderts die ghibellinischen Guttuari und Pallii, oder Pallidi, genau hier verschanzt hatten, bevor sie von den guelfischen Solaro besiegt und ge-

fangengenommen wurden. Die schöne barocke Pfarrkirche ist ein Muss.

Von **Montemarzo** aus lohnt sich ein Ausflug ins Grüne in Richtung Santa Caterina di Rocca d'Arazzo, am besten zu Fuß, auf dem Pferd oder mit dem Moun-

tainbike... aber bitte auf die häufigen, plötzlichen und mörderischen Anstiege achten! Hier befindet sich übrigens auch der Anstieg des Giovanni Gerbi, eine legendäre Herausforderung, die der Diavolo Rosso genannte Champion auf seinem treuen Drahtesel gewann.



Von Variglie nach Mombarone

Eine weitere Route startet an der Piazza Torino. Wir überqueren den Bach Borbore auf der Höhe des Friedhofs und erkunden den grünen, beinahe geheimen Hügel von Vallarone, mitten auf dem Land. Dann fahren wir über die Strada Valle delle Orfane auf die alte Straße nach Alba in Richtung Revigliasco. Wir erreichen das Dorf **Variglie**, über dem die kleine Burg mit ihrem Wachturm aufragt. Hier wurde am 22. Juni 1615 der Friedensvertrag des Ersten Erbfolgekriegs des Monferrato unterschrieben. Der auf einem Sporn gelegene Ort bietet eine schöne Aussicht. Die unterhalb gelegenen, großen Bauernhöfe, die so typisch für das Astigiano sind, bezeugen die landwirtschaftliche Bedeutung und den Reichtum des Valle Tanaro. Hier sind es weniger die Weinberge als die bestellten Felder und Obstplantagen, die die sanfte Landschaft schmücken.

Kurz hinter Variglie biegen wir rechts ab nach **Vaglierano** und die Straße steigt sofort steil an. Wir empfehlen, den Abzweig „Monferrina“ zu nehmen, der euch nach einem kurzen Anstieg direkt auf den Kamm führt und stimmungsvolle Aussichten bietet. Rebzeilen dienen als Einzäunung der Landgüter und die Straße ist gerade breit genug für ein Auto.

Am Ende der Straße Monferrina biegen wir links ab und sehen auch schon bald die Umrisse von Vaglierano mitten in den stillen Wäldern, die zum Borbore abfallen. Wir befinden uns im Tal, das sich von Asti nach San Damiano d'Asti erstreckt und wir nehmen sofort die veränderte Landschaft wahr. Die Geografie erinnert hier stark an das benachbarte Roero. Vaglierano liegt auf einer steilen Anhöhe über dem Bach. Eine einzige Straße windet sich an niedrigen Häusern vorbei über den Kamm zur Pfarrkirche. Dann führt sie zwischen den „terrassierten“ Häusern des Ortskerns bergab.

Von Vaglierano geht es hinab in die Ebene nach **Revignano**, einem kleinen Bauerndorf zwischen Feldern und dem Bach. Auf den flachen Hügeln stehen vereinzelt große Bauernhöfe, die oft unabhängige Dörfern bilden. Und genau hierhin, in den Bauernhof Cascina dell'Orto an der Strada Calunga, wurde ein antifaschistischer Professor aus Genua mit seiner Familie evakuiert. Er hieß De André und sein Sohn Fabrizio, unser bester Liedermacher, verbrachte zehn Jahre hier. Die Sehnsucht nach diesem ländlichen Winkel trug er stets im Herzen, eine Sehnsucht, die in vielen seiner Lieder auftaucht, wie „La canzone di Marinella“, „Volta la carta“, „Coda di lupo“ und „Ho visto Nina volare“.



Von Revignano können wir über die Staatsstraße 10 nach Asti zurückkehren, vorbei am historischen Ortsteil Palucco, heute ein einfaches Straßendorf. Oder wir nehmen die Staatsstraße 10 in Richtung Turin, vorbei an den Häusern von Bramairate, und biegen rechts ab nach **Valleandona**.

Es handelt sich um ein besonderes Naturschutzgebiet, das das liebliche, kleine Tal zu einem Paradies für Geologen und Paläontologen gemacht hat. Meeresfossilien, die in diesen Hügeln reichlich vorkommen, beweisen die Existenz eines Meeres vor rund 5 Millionen Jahren, und das Schutzgebiet hat das Überleben einer reichen Fauna gesichert.

Das wahrscheinlich grünste Tal in der Umgebung der Stadt erstreckt sich über rund 15 Kilometer und der gleichnamige Ortsteil liegt praktisch in der Mitte, zwischen Casabianca und Montegrosso Cinaglio. Wir fahren weiter nach **Montegrosso** auf der ansteigenden, gewundenen Straße. Der kleine Ort liegt oben über dem Tal und strahlt die klassische ländliche Atmosphäre vergangener Zeiten aus. Die Häuser sind um die Kirche gruppiert, wobei jene im Ort nur ein wenig vornehmer sind als die im Grünen verstreuten.

Wenn ihr während des Patronatsfestes hierher kommt, ein Klassiker für Leckermäuler und Fans von Tanzabenden, die alle „Ventine“ bieten, findet ihr euch auf

einer Holzbank sitzend wieder, inmitten einer Tafel fröhlicher und sicherlich nicht abstinenter Leute. Daneben spielt das kleine Orchester und eins ist gewiss: Ihr werdet es kaum schaffen, das gesamte, riesige Menü zu essen!

Wenn wir hingehen von Valleandona nach **Casabianca** fahren, verlassen wir das Schutzgebiet und tauchen in eine andere landwirtschaftliche Umgebung ein. Hier überwiegen die Weinbauern, aber auch Imker und Obstbauern sind vertreten. Die Landschaft wechselt von bergig zu bäuerlich, mit Gemüsegärten und Obstplantagen, und ist mit Herrensitzen gesprenkelt. Viele Häuser aus dem späten 19. Jahrhundert verzieren Adels die Hügelkuppen, während überall Reiterhöfe auftauchen.

Hinter Casabianca führt die Straße hinab zur Staatsstraße nach Chivasso, eine der weniger befahrenen, dafür sehr aussichtsreichen Staatsstraßen Astis, in die wir links einbiegen. Der erste Hügel, der sich zu unserer Rechten erhebt, ist der von Viatosto, aber dazu kommen wir später. Auf der linken Seite ragt **Sessant** auf, ein kleines, enges Dorf, das über das weite Tal wacht. Wir können durch die lieblichen Viertel des Orts bummeln, mit einem Abstecher nach San Grato oder Bersaglio, oder weiterfahren nach **Serravalle**, das einst auf der anderen Seite des Bachs Rilate lag, dann aber

im 16. Jahrhundert nach einer fürchterlichen Pestepidemie auf dieser Seite wiederaufgebaut wurde. Geblieben ist die Friedhofskapelle aus dem 14. Jahrhundert. In Serravalle steht das Schloss Belvedere.

Der Legende nach verliebte sich die Magd Ninetta in den Schlossherrn, aber da ihre Liebe nicht erwidert wurde, nahm sie sich das Leben, indem sie sich in den nahen Weiher stürzte. Der betroffene Adelige ließ daraufhin eine Statue an der Stelle im Weiher errichten, wo man den Leichnam der armen Unglücklichen gefunden hatte. Die „Statue der Ninetta“ befindet sich noch immer mitten im Weiher.

Hinter Serravalle geht es ins schöne Val Rilate und zu unserer letzten Etappe: **Mombarone**, eine der schönsten Überraschungen unserer Route. Mombarone liegt gegenüber von Settime, mit dem es einst ein Lehen der Roero war. Auch Mombarone hat ein Schloss, das in eine Art Jagdschlösschen umgewandelt wurde. Der Ort hat eine lange Tradition als Landsitz. Zu seinen Mitbürgern zählen einige der berühmtesten Künstler des Astigiano: Giovanni Pastrone, Genie der frühen Filmindustrie und zusammen mit D'Annunzio Autor des berühmten Films „Cabiria“, Secondo Pia, Bürgermeister von Asti und Pionier der Fotografie, der als erster das Heilige „Grabtuch“ ablichtete und im Schloss

selbst wohnte, und Carlo Franco, ein weiterer, großer Fotograf und Schüler des Pia.

In Mombarone befindet sich auch das seltsame Höhlenhaus, eine schlichte Behausung, die im 18. Jahrhundert in den weichen, gelben Tuff gegraben und

bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts bewohnt wurde, eine echte Perle der bäuerlichen Geschichte.

Hier führen nun alle Straßen durch eine intakte, bäuerliche Landschaft, sowohl in Richtung Valmonasca als auch nach Valdeperno.



Von Quarto nach Viatosto

Die dritte Route führt uns auf dem Corso Alessandria aus Asti und nach **Quarto**, das in eine Ober- und eine Unterstadt geteilt ist, mit einer Pfarrkirche, die dem Aussichtshügel beinahe gegenüber liegt. Hier wird ein kurioser Palio degli Asini veranstaltet, ein Eselsrennen wie in Alba, Cocconato und Caliano, das sich über das edle Pferderennen Astis lustig macht. Die Einwohner versichern, dass ihr Palio mindestens seit dem 18. Jahrhundert belegt ist.

Wir fahren zurück in Richtung Asti und biegen rechts von der Staatstraße ab nach **Castiglione**. Der Ort wurde wahrscheinlich von den Franken gegründet und zählt mit einer schriftlichen Erwähnung aus dem Jahr 899 zu den ältesten „Ventine“. Der Ort stellte für Asti wohl eine regelrechte Schutzburg dar und erlitt daher im Lauf der Jahrhunderte zahlreiche Zerstörungen. Von der Burg ist nichts mehr zu sehen, dafür aber die erste Pfarrkirche (15. Jh.) direkt außerhalb des Orts in Richtung Asti. Am 2. Januar, dem San-Defendente-Tag, feiert man hier das stimmungsvolle Fest der „Fagiolata (Bohnensuppe)“, die einst an die Armen ausgegeben wurde, in Hochachtung des Wunsches eines gewissen Guglielmo Baldissero, der bei den Kanonikern einen Wechsel bezahlte, und darum bat, dass nach seinem

Tod jedes Jahr eine Messe in seinem Gedenken gefeiert und den Armen eine *emina* (eine Handvoll) Bohnen gegeben würde. Das war im 13. Jahrhundert und noch heute wird diese Tradition befolgt.

Castiglione führt uns in die Wildnis. Der vorherrschende Wald macht gemeinsame Sache mit den rauen, schwierigen Hügeln, die sich schlecht bewirtschaften lassen. Nur wenige Kilometer entfernt formen die Weinberge von Portacomaro eine ganz andere Landschaft, aber hier bleibt das Land wild und unbebaut. Wir fahren bergab in Richtung Asti und biegen rechts ab nach **Caniglie**, ein nur aus wenigen, verstreuten Häusern bestehendes Bauerndorf. Wir befinden uns nun auf der Staatstraße nach Moncalvo und Casale Monferrato.

Der bevölkerte Ortsteil **Portacomaro Stazione** hat außer seinen hervorragenden Weinbauern nichts zu bieten. **Valmaggione** hingegen ist wieder ein lieblicher, sehr grüner Ort, mit vielen Pferden und zahlreichen schönen Häusern. Das gilt auch für **Valgera**, das wir nun passieren, um nach **Valmanera** zu gelangen. Hier ist die gleichnamige, ehemalige Kartause ein Muss. Sie war, neben dem von Azzano, eines der wichtigsten Klöster des Astigiano. Zum



Teil von Napoleon zerstört bewahrt sie noch einen Flügel des ursprünglichen Vierecks und bleibt ein bedeutendes Bauwerk des Astigiano. Im Gebäude hat die unglaubliche Gobelinmanufaktur Arazzeria Scassa ihren Sitz, mit angeschlossener Restaurationswerkstatt und Museum. Sie wurde 1957 vom legendären Ugo Scassa gegründet, der einer der besten Gobelinhersteller der Welt war.

Von Valmanera fahren wir gemütlich hinauf nach **Viatosto** und erreichen die herrliche Kirche Maria Ausiliatrice. Dieses dreischiffige, romanische Schmuckstück wurde bereits 1194 erwähnt und seine ältesten Elemente stammen aus dem 13. Jahrhundert. Bei den letzten Restaurierungsarbeiten sind große Teile der ursprünglichen

Fresken aus dem 14. Jahrhundert ans Licht gekommen. Insgesamt handelt es sich um fünf Freskenzyklen vom 14. bis 20. Jahrhundert. Nun kann man die Pfarrkirche von Viatosto wieder in ihrer wahren Pracht bewundern. Die Kirche ist auch eine rare Schatzkammer: eine wunderschöne Madonnenstatue aus Holz (14. Jh.) in der Nische der Apsis, eine Holztafel mit der „Madonna delle Ciliegie (Madonna der Kirschen)“, des 14. Jhs, und die bemalte, aus einem einzigen Sandsteinblock gehauene Figurengruppe „Incoronazione della Beata Vergine Maria (Krönung der Seligen Jungfrau Maria)“ (15. Jh.).

Der Kirchplatz, den man auch zu Fuß von Asti erreichen kann, ist ein schöner Aussichtspunkt über die Stadt und die Hügel der „Ventine“.

Top Kunst und Kultur

- Mombarone - Case-Grotta (Höhlenhäuser)
- San Marzanotto - Wandmalereien
- Valmanera - Gobelinmanufaktur Arazzeria Scassa
- Viatosto - Kirche Santa Maria Ausiliatrice

Top Natur

- Valleandona - Naturschutzgebiet von Valle Andona, Valle Botto und Val Grande

Downloaden Sie hier die Routen von Asti



Hier finden Sie alle Routen von Langhe Monferrato Roero



www.visitlrm.it

Fremdenverkehrsamt Langhe Monferrato Roero

Fremdenverkehrsbüro Asti

Piazza Alfieri, 34 - 14100 Asti (AT)

Tel. +39 0141 530357

Fremdenverkehrsbüro Alba

Piazza Risorgimento, 2 - 12051 Alba (CN)

Tel. +39 0173 35833

Fremdenverkehrsbüro Bra

Palazzo Mathis - Piazza Caduti per la Libertà, 20 - 12042 Bra (CN)

Tel. +39 0172 430185



LANGHE MONFERRATO ROERO

The Home of BuonVivere

Texte:

Pietro Giovannini

Übersetzung:

Karen Kloß

Fotos:

Archiv der Arazzeria Scassa; Giorgio Perottino – Getty Images – Archiv von Visit Piemonte DMO; Can't Forget Italy, Valeria Gallo – Archiv von Ente Turismo Langhe Monferrato Roero

Konzept:

Service Plan Italia

Grafikdesign und Druck:

TEC – Arti Grafiche

Ausgabe:

März 2022



LANGHE MONFERRATO ROERO

The Home of BuonVivere

www.visitlmr.it

info@visitlmr.it
Tel. +39 0173 35833

